

Kontroverse : Behinderte Babys auf Bestellung?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Behinderte Babys auf Bestellung?

Maria Wiederkehr

Am Dienstag, 16. April 2002, war in der Sendung „10 vor 10“ in einem Beitrag zu erfahren, dass sich zwei amerikanische Frauen, beide gehörlos, entschieden haben, per Samenbank zu einem gehörlosen Baby zu kommen. Die beiden setzen sich vehement für die Erfüllung ihres Wunsches ein. Gemäss ihren Aussagen ist es für sie wichtig, mit ihren Kindern auf einer gemeinsamen Basis leben und kommunizieren zu können.

Absurd, verantwortungslos oder sogar vorstellbar? Diese Sendung hat mich aufgeschreckt und dazu bewogen, mit einer sogenannten „Betroffenen“ ein Gespräch zu suchen.

Sabine Dei Tos lebt zusammen mit ihrem Mann und den beiden Kindern in Turbenthal. Beide arbeiten im Gehörlosendorf – beide ertaubten im Kleinkindalter. Alle Eltern und Verwandten sind gut hörend, auch die beiden Buben im Alter von neun und sechs Jahren. Sabine Dei Tos hat den Kindergarten zusammen mit hörenden Kindern besucht, in Riehen/BL acht Jahre die Gehörlosen-Primarschule und in Wollishofen/ZH die Sekundarschule absolviert. Anschliessend liess sie sich zur Innendekorationsnäherin ausbilden; auf diesem Beruf arbeitete sie dann noch weitere fünf Jahre.

Sabine, kannst du diesen Wunsch nachvollziehen?

Nein, überhaupt nicht, mein Mann ebenfalls nicht.

Hast Du damit gerechnet, dass Deine Kinder hören werden?

Eigentlich schon, da weder mein Mann noch ich die Behinderung“ geerbt“ haben. Wir hatten keine Angst, dass sie mit einem Hördefizit zur Welt kommen würden.

Wie findet in Deiner Familie die Kommunikation statt?

Mit den Kindern unterhalten wir uns in Lautsprache, das ist überhaupt kein Problem. Mein Mann und ich benützen auch die Gebärdensprache, aber nicht ausschliesslich. Natürlich wollen die Kinder wissen, was gewisse Gebärden bedeuten; das erklären wir ihnen auch. So gesehen wachsen sie sozusagen zweisprachig auf.

Fühlst Du Dich als Mutter ausgeschlossen, wenn die Kinder sich untereinander lautsprachlich unterhalten?

Nein, eigentlich nicht. Aber ich bin manchmal neugierig und möchte auch wissen, worüber sie diskutieren. Dann frage ich die Buben halt einfach – das ist absolut kein Problem.

Mit den heutigen medizinischen Kenntnissen ist es ja möglich, Vererbungsrisiken abzuklären. Ist es dann verantwortungslos, wenn ein Ehepaar trotz eines Risikos Kinder möchte?

Die Eltern sind ja für ihre Kinder selbst verantwortlich. Wenn sie Kinder möchten, sollten sie nicht daran gehindert werden. Wenn sie mit ihrer eigenen Behinderung leben können, werden sie das auch mit eventuell behinderten Kindern können. Dabei meine ich jetzt aber speziell eine Hörbehinderung! Aber willentlich behinderte Kinder zur Welt bringen, wie es diese Amerikanerinnen wollen, das finde ich absurd und sehr egoistisch.

Sabine, vielen Dank für Deine Gesprächsbereitschaft!

Dank medizinischer Fortschritte ist es heute möglich, Hörbehinderungen relativ früh zu diagnostizieren. Setzen wir nicht alle Mittel dafür ein, ein schwerhöriges oder gehörloses Kind soweit zu bringen, dass es sich mittels Technik, Schulung und Erziehung möglichst gut in der Welt der Hörenden zurechtfinden kann? Es ist ja schliesslich für alle die selbe Welt.

Liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie zu diesem Thema eine andere Meinung?

Zögern Sie nicht, uns diese wissen zu lassen! Sie können uns schreiben oder mailen. Ueber die Homepage www.lkh.ch können Sie direkt an das gewünschte Vorstandsmitglied (in diesem Fall die Redaktion) gelangen.

Impressum LKH-News

Vereinszeitschrift für Lautsprachlich
Kommunizierende Hörgeschädigte

Redaktion / Inserate / Adressänderungen

Maria Wiederkehr-Schnüriger
Redaktion LKH-News
Am Chatzenbach 2, 8488 Turbenthal
Telefon 052 385 13 20
Fax 052 385 32 37
E-Mail: maria.wiederkehr@lkh.ch

Sekretariat

Sandra Beck-Eggenschwiler
Sekretariat LKH
Schulhausstrasse 10, 6235 Winikon
Schreibtel./Fax 041 933 07 53
E-Mail: sandra.beck@lkh.ch

**Erscheinungsdatum der
nächsten Ausgabe:
1. September 2002**

**Redaktionsschluss:
15. August**